

Signatur: 2025.SR.0315
Geschäftstyp: Interpellation
Erstunterzeichnende: Michael Ruefer (GFL)
Mitunterzeichnende: Carola Christen, Mirjam Roder, Tanja Miljanovic, Nora Joos, Ronja Rennenkampff, Anna Jegher
Einreichdatum: 16. Oktober 2025

Interpellation: Begegnungszone Centralweg: Nachbarschaftliches Engagement für die Galerie?

Fragen

Der Gemeinderat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Warum dauert es rund drei Jahre, um ein paar Bodenmarkierungen und die Signalisation einer 20er-Zone anzubringen?
2. Erachtet der Gemeinderat die Umsetzung der Begegnungszone Centralweg als erfüllt?
3. Wie reagiert der Gemeinderat auf den Vorwurf der von Anwohnenden, man habe aus «voreilen-der Angst vor Einsprachen» zögerlich gehandelt und weit weg vom grossen Wurf?
4. Wie kann die unbefriedigende Situation an der Kreuzung Centralweg-Hofweg mit den vielen parkierten Autos und der Behinderung von Passanten entschärft werden?
5. Warum werden partizipative Initiativen wie am Centralweg nicht genutzt, um auch Klimaanpassungsmassnahmen gemäss Reglement umzusetzen?

Begründung

Diesen Sommer wurde die Begegnungszone Centralweg realisiert, nachdem Anwohnende diese vor rund drei Jahren mit einer Unterschriftensammlung gefordert hatten. Leider ist die Gestaltung der Begegnungszone äusserst spartanisch, um nicht zu sagen, nicht erkennbar ausgefallen. Es gibt weiterhin sehr viele Parkplätze und parkierte Autos in der blauen Zone. Diese machen die Strasse unwohnlich und wenig attraktiv. An der Kreuzung Hofweg stehen häufig Autos auf dem Trottoir parkiert und behindern Passanten. Ausser der Signalisation und ein paar Bodenmarkierungen wurde am Strassenlayout nichts geändert. Anwohnende haben sich beim Einreichenden gemeldet und sind enttäuscht über die lieblose Umsetzung und — Zitat «überevorsichtige» - Vorgehensweise der Stadt. In einem Mailwechsel mit der Stadt wurde darauf hingewiesen, die Stadt berufe sich auf einen Stadtratsbeschluss, wonach Begegnungszonen möglichst kosteneffizient umzusetzen seien. Ein solches Vorgehen erlaube eine schnelle Umsetzung und werde, wo nötig, durch punktuelle bauliche Massnahmen ergänzt. So könnten Erfahrungen im Betrieb gesammelt und bei Bedarf nachjustiert werden (z. B. zusätzliche Möblierung, punktuelle bauliche Eingriffe, mehr Grün).

Nun sind aber zwischen Unterschriftensammlung und (Nicht-)Umsetzung der Begegnungszone rund 3 Jahre vergangen. Man kann hier mitnichten von einer schnellen Umsetzung sprechen, obwohl hier weder ein verkehrsrechtliches Verfahren (Parkfelder) noch ein Baubewilligungsverfahren (Trottoirverschiebungen) nötig war.